

Von der Panzerstrecke zur Orchideenwiese

Meilenstein für Naturschutz – DBU Naturerbe setzt sich für ehemalige Militärf Flächen ein

Osnabrück. Auf den ersten Blick haben Panzer nichts mit Naturschutz zu tun. Doch auf ehemaligen militärischen Übungsplätzen haben sich teils wertvolle Landschaften mit einer hohen Vielfalt an Lebensraumtypen entwickelt. Nach der Wiedervereinigung benötigte die Bundeswehr nicht mehr alle Flächen: Einige der ehemaligen Sperrgebiete gehören jetzt zu den insgesamt 156.000 Hektar, die der Bund als „Nationales Naturerbe“ an Bundesländer, Naturschutzverbände und Stiftungen wie die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) überträgt. 71 Flächen mit rund 70.000 Hektar (ha) hat die gemeinnützige Tochter der DBU, die DBU Naturerbe GmbH, übernommen. „Wir verstehen uns als Treuhänder und betrachten es als unsere Aufgabe, zukünftigen Generationen diese Naturräume in einem verbesserten Zustand zu übergeben“, betont DBU-Generalsekretär Alexander Bonde.

Jahrzehntelang hat die militärische Nutzung die Natur auf den Übungsplätzen beeinflusst: Durch den militärischen Übungsbetrieb entstanden offene Heideflächen wie auf der DBU-Naturerbefläche Oranienbaumer Heide (ca. 2.103 ha, Sachsen-Anhalt). Temporär gefüllte Tümpel wie auf der DBU-Naturerbefläche Mellrichstadt (ca. 217 ha, Bayern) entwickelten sich in Bereichen, in denen Kettenfahrzeuge den Boden verdichteten. Die Wahner Heide (ca. 1.842 ha, Nordrhein-Westfalen) blickt auf eine lange militärische Vorgeschichte zurück: Von 1817 bis 2002 nutzten Soldaten die Fläche als Truppenübungsplatz. Auch die DBU-Naturerbefläche Ebenberg (ca. 196 ha, Rheinland-Pfalz) diente über 100 Jahre lang, von 1893 bis 1999, als Übungsgelände. Eine Rüstungsfirma testete Handgranaten, und in Zeiten des Kalten Krieges waren dort Patriot-Raketen stationiert.

„Neben der Gründung der Nationalparke in Ostdeutschland in den 90ern bezeichnen wir die Ausweisung des Nationalen Naturerbes als Meilenstein des deutschen Naturschutzes“, so Bonde. Zusätzlich zu den ehemals militärischen Übungsplätzen gehören auch Flächen entlang der damaligen innerdeutschen Grenze, bekannt als „Grünes Band“, sowie Bergbaufolgelandschaften wie die DBU-Naturerbefläche Goitzsche (ca.

Ansprechpartner

Franz-Georg Elpers
- Pressesprecher -
Katja Behrendt
Jessica Bode

Kontakt

An der Bornau 2
49090 Osnabrück
Telefon: 0541|9633-521
Telefax: 0541|9633-198
presse@dbu.de
www.dbu.de
www.dbu.de/naturerbe

1.017 ha, Sachsen-Anhalt) zum Nationalen Naturerbe. In den Koalitionsverträgen von 2005, 2009 und 2013 hatten die Regierungsparteien vereinbart, diese Gebiete zu bewahren und nicht wirtschaftlich zu nutzen.

Die DBU-Tochter hat bislang in zehn Bundesländern vor allem große, unzerschnittene Flächen vom Bund übernommen. 23 Liegenschaften dehnen sich auf mehr als 1.000 ha aus. Die größten DBU-Naturerbeflächen sind die Ueckermünder Heide (Mecklenburg-Vorpommern) mit rund 9.733 ha, die Rühnicker Heide mit rund 3.853 ha und Prösa (beide Brandenburg) mit 3.313 ha. Die DBU-Naturerbefläche Borkumer Dünen (Niedersachsen) ist mit rund 44 ha die kleinste Liegenschaft. „Unabhängig von der Lage, Größe und Struktur ist jede der 71 Flächen ein Kleinod für den Naturschutz“, meint Bonde.

Die DBU-Tochter flankiert mit ihrem Flächenmanagement die vom Bundeskabinett beschlossene Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. In diesem Strategiepapier werden rund 330 Handlungsziele beschrieben. So soll sich die Natur bis 2020 auf mindestens zwei Prozent der Landesfläche Deutschlands wieder nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten entwickeln. Entsprechend setzt sich die DBU-Tochter mit Unterstützung von Bundesforst in ihren rund 55.000 Hektar großen Wäldern dafür ein, die Bestände in die natürliche Entwicklung zu überführen. „Schrittweise wie bei der DBU-Naturerbefläche Prora auf Rügen soll der Wald sich selbst überlassen werden“, so Bonde.

Ausgehend von abgestimmten Leitbildern erarbeiten die DBU-Mitarbeiter auch für die Feuchtgebiete und für das Offenland sowie für die Besucherlenkung jeder Fläche einen Naturerbe-Entwicklungsplan. Dieser Managementplan legt die geplanten Maßnahmen der kommenden zehn Jahre fest. Bei der Umsetzung helfen Pächter vor Ort. Sie mähen artenreiches Feuchtgrünland wie die Pfeifengraswiesen der Wohlder Wiesen (ca. 300 ha, Niedersachsen), bewirtschaften Ackerflächen ohne Nährstoffeinträge wie am Lauterberg (ca. 187 ha, Bayern) oder sorgen für die Beweidung etwa mit Konik-Pferden oder Heckrindern. Ohne ihren Einsatz würde etwa das 850 ha große Offenland der Oranienbaumer Heide langsam verbuschen und der Lebensraum für ungefähr 30 Heuschrecken- und 50 Schmetterlings- sowie seltene Vogelarten wie Ziegenmelker, Wiedehopf oder Heidelerchen verloren gehen. Um den angepassten Tier- und Pflanzenarten geeignete Lebensräume anzubieten, werden auch Feuchtgebiete und Gewässer auf den Naturerbeflächen erhalten und, wenn notwendig, optimiert.

Weitere Informationen finden Interessierte in der Broschüre „DBU Naturerbe“. Sie kann unter www.dbu.de/publikationen kostenlos bestellt werden.

Lead 843 Zeichen mit Leerzeichen

Resttext 3.861 Zeichen mit Leerzeichen

Fotos nach IPTC-Standard zur kostenfreien Veröffentlichung unter www.dbu.de